

# Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:  
 Buchdruckerei C. Komwalter & Sohn, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

## Pränumerations-Einladung.

Die **Oedenburger Zeitung** vertheilt ab 1. Oktober 1893 an ihre p. t. Abonnenten folgende **Gratis-Prämien**

in effektiven Werthe von zirka 500 Kronen, u. zw.:  
 12 Stück Baslika- (Pombau-) Lose, 8 Stück Ungar. Rother Kreuz-Lose, 4 Stück Oester. Kreuz-Lose, welche Gewinnst-Chancen bieten von zusammen:

**1.080.000 Kronen**

Die Prämien-Vertheilung erfolgt im Wege der **Auslosung**, indem alle jene, welche vor den Ziehungstagen die „Oedenburger Zeitung“ zum gewöhnlichen Preise von 5 Kronen (loko), resp. Kr. 6.25 (auswärts) in unserem Administrations-Bureau (Grabenrunde 121) mindestens vierteljährig **baar** abonniren, gratis einen mit fortlaufender Nummer versehenen Gewinnschein erhalten, dessen gleich nummerirter und vom betreffenden Abonnenten unterfertigter **Coupon zur Ziehung** in das Glücksrad gelangt.

Die Ziehungen finden im Beisein eines k. öff. Notars am 5. Oktober 1893, 5. Jänner 1894, 5. April 1894 und 5. Juli 1894 statt und ist jedesmal der 1. Treffer (1. Zug): 1 Stück österr. Rother Kreuz-Los, 1 Stück ungar. Rother Kreuz-Los, 1 Stück Baslika-Los mit ev. Haupttreffer von zusammen 150.000 Kronen. — 2. Treffer (2. Zug): 1 Stück ungar. Rother Kreuz-Los, 1 Stück Baslika-Los mit ev. Haupttreffer von zusammen 80.000 Kronen. — 3. Treffer (3. Zug): 1 Stück Baslika-Los mit einem ev. Haupttreffer von 40.000 Kronen.

Abonnenten, deren früher bezahlte Pränumerations-über den 1. Oktober 1893 hinaus noch mindestens 1/4-jährig läuft, erhalten gleichfalls je einen Gewinnschein zur Ziehung am 5. Oktober 1893, doch müssen sie denselben rechtzeitig in unserem Administrations-Bureau reklamiren. — Halbjährigen und ganzjährigen Abonnenten bleibt das Spielrecht für zwei, resp. vier Ziehungen gewahrt.

Die täglich erscheinende „Oedenburger Zeitung“ bringt außerdem folgende 3 Gratis-Beilagen: Allwöchentlich das belletristische „**Illustrirte Sonntagsblatt**“. Jeden Mittwoch die allerliebste „**Illustrirte Kinder-Zeitung**“. Jeden zweiten Montag (also alle 14 Tage) „**Das illustrierte Blatt der Erfindungen und Entdeckungen**“. Hochinteressantes wissenschaftlich belehrendes Compendium. — Sie erhalten daher für nur 20 Kronen pro Jahr loco Oedenburg, oder 25 Kronen pro Jahr Auswärts, zusammen 4 Blätter, nämlich ein politisches Tagblatt mit jährlich 300 Nummern, drei illustrierte Zeitschriften mit jährlich 130 Nummern und obige Gewinnsscheine für hohe Treffer.

Die Redaktion. Die Administration.

## Das Gorgonenhaupt der Anarchie.

Oedenburg, 26. September.

Wir haben bereits gestern über die in Wien am 23. d. erfolgte Aufhebung einer Anarchisten-Bruststätte geschrieben, aber -- obgleich ein ganzes Duzend „Schredensmänner“, wahrscheinlich die vollzählige Bande, bereits hinter Schloß und Riegel sitzt -- zittert in der Bevölkerung Wiens noch immer das beängstigende Gefühl der Sorge nach, was wohl bevorstehende wäre, wenn es dem wachsamem Auge der Polizei nicht gelungen sein würde, den Schlupfwinkel der Verschwörer zu entdecken, die eben an der Arbeit waren, Sprengstoffe von verheerender Wirkung zu erzeugen, um bereits vorbereitete Bomben damit zu füllen. Wie aber selbst den erschütterndsten Katastrophen, den abscheulichsten Verbrechen, den ruchlosesten Bösewichtern meist irgend ein mehr minder auffälliges Appendix anhaftet, woraus dem Satyrer Frage entgegenrinst, die auf ihn den Eindruck unwillkürlicher Komik macht, — wer im Innern nur an die entartete, verlotterte Weibsperson, die in der Zeit der kopslofsten, unsinnigsten Verblendung blutigster Schredensherrschaft während der ersten französischen Revolution, als „Göttin der Vernunft“ verehrt wurde — so hat auch öffentlich die glücklich erlegte Hydra der Anarchie in Wien, fast komisch beruhigende Haupter, nämlich die Herren H a s p e l und H a h n e l,

zwei sehr unscheinbar aussehende Tischlergesellen, die aber doch nichts Geringeres planten als in der Stadt Wien hunderte von Menschen mittelst ihrer Sprenggeschosse zu zerreißen; Häuser, ja vielleicht ganze Gassen in Brand zu stecken; die leicht verfügbaren Massen des hungernden Böbels in beutegierige Wölfe zu verwandeln und mit einem Worte das Unterste zu Oberst zu kehren. Die sauberen Herren H a h n e l und H a s p e l hatten noch weitere zehn Raub- und Mordgesellen, fast durchwegs Böhmen, ein einziger Ungar ist darunter, zu Komplizen und diese Horde von Aposteln der sogenannten „Propaganda der That“ war entschlossen am 10. Oktober, da in Wien die Wiedereröffnung des Reichsrathes stattfinden soll, blutige Helatomben den wahnwitzigen Theorien ihrer destruktiven Politik zu liefern. Man fragt sich heute mit noch kaum zu überwindendem Entsetzen, welches Haus, welche Straße wäre von diesen Leuten zum Schauplatz ihrer Unthaten erlorn worden? Welche Persönlichkeit hätten sie zu ihrem ersten Opfer gewählt?

Das Eigenthum des Staates und Privater, die Sicherheit der Gesellschaft in ihren leitenden Organen erschienen ebenso bedroht, wie der Bürger, der in ruhigem Familienkreise lebt, wie der Arbeiter, der friedlich seinem Erwerbe nachgeht, und nur auf dem Wege einer geselligen Entwicklung eine Verbesserung seiner Lage sucht. Denn Alles, was es in's Auge faßt versteht es zu starrer Leblofigkeit das schlangenhaarige G o r g o n e n h a u p t d e r A n a r c h i e.

Die Polizei von Wien hat sich ein Recht auf den Dank der dortigen Bevölkerung erworben. Aber auch da sie mißlungen, auch so sind die stattgehabten Einleitungen zu scheußlichen Mordthaten in großem Maßstabe ein erschreckendes Zeugniß dafür, wie weit selbst inmitten einer nicht mit Unrecht als „gemüthlich“ geltenden, zu Leidenschaftlichkeit und Rachgier, zu wildem Hass gegen Einzelne oder gar wider ganze Volkschichten wenig veranlagten Bevölkerung die Menschenseele sich in Abgründe verwirren kann. Wen Hunger oder tyrantischer Druck zu Wahnsinnthaten treibt, der hat wenigstens das Mitleid anderer Menschen für sich; doch die wirtschaftlichen Verhältnisse Wiens und Oesterreichs sind, so viel sie zu wünschen übrig lassen, nicht derart traurige, daß sie Verzweiflungsthaten erklären würden. Und die verhassteten Anarchisten haben gewiß nicht Hunger gelitten, da sie kostspielige Anschaffungen vornehmen konnten. Die Freiheit zur Kundgebung der Meinungen ist in Oesterreich bedenklich verkrüppelt, aber immer noch in einem Maße vorhanden, daß es die unterirdischen Wege der Verschwörung überflüssig macht.

In den Siebziger-Jahren war die Kaiserstadt an der Donau zum ersten Male der Schauplatz anarchistischer Verbrechen. Der Versuch zur Ermordung und Ausraubung eines Schusters, die entsephliche Abschlagung der Familie, die Kinder und deren greise Gouvernante eingeschlossen, eines Wechselstubenbesizers und der Raub einer bedeutenden Summe, endlich die Niederschießung eines Sicherheitswachmannes, das waren die Thaten, welche nicht nur aus anarchistisch maskirter Raubsucht, auch aus fanatischem Hass gegen die Staats- und Gesellschaftsordnung hervorgegangen waren, in Süddeutschland — Ermordung und Ausraubung eines Juweliers und eines Wapostens — fortgesetzt wurden, bis die Verhaftung und Hinrichtung S t e l l m a c h e r ' s (K a m m e r e r) entflohen nach London, wo er heute noch, wie von den Sozialdemokraten behauptet wird, als Lockspiegel anarchistischer Propaganda treibt) für längere Jahre den anarchistischen Umtrieben ein Ende machte. Später wurden zahlreiche Brandstiftungen an Holzlagern den Anarchisten zugeschrieben; auch bei dem mißglückten Versuche, den Se. Majestät von

der Prager Landesausstellung nach Reichenberg führenden Eisenbahnzug in die Luft zu sprengen, mögen anarchistische Hände im Spiele gewesen sein. Sicher sind die anarchistischen Umtriebe erst jetzt wieder nachgewiesen worden.

Die anarchistische „Propaganda der That“ wird von der Sozialdemokratie emphatisch verdammt. Gewiß sind die jenseits der Zerstörung der heutigen Gesellschaft liegenden Ziele beider Gruppen grundverschiedene und die Thätigkeit der Anarchisten kompromittirt die Sozialdemokratie und führt gegen letztere oft Repressionen herbei. Doch aller berechtigter Haß zwischen diesen revolutionären Parteien kann nicht die Thatsache aus der Welt schaffen, daß die Anarchisten aus den sozialdemokratischen Reihen hervorgegangen sind, der Anarchismus im sozialistischen Boden wurzelt. Jeder Bürger hat das Recht, auf geseglichem Wege einem Staatsideale nachzustreben, möge letzteres auch nie zu verwirklichen oder in der Wirklichkeit das furchtbarste Zwangsinstitut sein; aber die angeblich von Menschenliebe und Gerechtigkeitsinstinkt diktirte sozialdemokratische Propaganda beschränkt sich auf Anreizung des bössartigsten Neides und Hasses und züchtet den allen Menschen inwohnenden Zerstörungstrieb groß. Zu Verbrechen veranlagte Naturen, deren Raubthier-Instinkte durch die Vernunft noch verschärft werden, sie werden naturgemäß aus Sozialdemokraten zu Anarchisten, betreiben „die Revolution“ auf eigene Faust mittelst der schändlichsten Unthaten.

## Vom Tage.

○ Seine Majestät der König begibt sich am 1. oder 2. Oktober mit dem König von Sachsen zu den Hochwildjagden nach M ü r z s t e g. Nach beendigten Jagden reist Seine Majestät zu längerem Aufenthalt nach G ö d ö l l ö. Wie verlautet, wird das Herrscherpaar das Weihnachtsfest daselbst feiern.

○ Allerhöchste Anerkennung. Seine Majestät hat gestattet, daß dem Sektionsrath im Ministerium des Innern Dr. Emanuel S z u b o r i t s, aus Anlaß seiner selbstbetretenen Pensionierung, für seine lange und eifrige Dienstleistung die allerhöchste Anerkennung ausgedrückt werde.

○ Auszeichnungen. Der Deutsche Kaiser hat dem Kommandanten der Fünfkirchner 19. Infanterie-Brigade, Bartholomäus R ö z s a de Nagyenyed, das Komthurkreuz des Kronen-Ordens mit dem Stern, dem Husaren-Obersten Grafen Stefan S c h i p p e n b a c h e r das Komthurkreuz des Rother Adler-Ordens verliehen.

○ Kaiser Wilhelm II. in Wien. Heute Dienstag Früh 8 Uhr ist der Deutsche Kaiser mittelst Separatzuges von den Jagden aus B e l l e y e in der Station H e z e n d o r f eingetroffen und hat sich nach dem S c h ö n b r u n n e r Schlosse begeben. Dort fand um 2 Uhr Nachmittags beim Kaiser-König Franz-Josef das Gala-Diner statt. Vor demselben fuhr noch Kaiser Wilhelm in die Stadt, um einige Stunden in Wien selbst zuzubringen und mehrere Besuche zu machen. Für den deutschen Kaiser wurden mehrere Appartements in der Hofburg in Stand gesetzt. Die Abreise des Kaisers nach Berlin erfolgte ebenfalls schon heute Dienstag um 4 Uhr Nachmittags mittelst Separatzuges der Nordbahn. Unser Monarch hat seinem hohen Gaste das Geleite auf den Bahnhof gegeben, woselbst jedoch auf Wunsch des Kaisers Wilhelm eine offizielle Abschiedsfeier nicht stattfand.

○ Von den kön. Tafeln. Durch allerhöchste Entschliekung wurde der Richter an der Budapester kön. Tafel Karl B a l o g zum

Senats-Präsidenten an der Fünfkirchner kön. Tafel ernannt.

Der ungarische Reichstag beginnt — wie schon gestern in unserem Blatte erwähnt worden ist — morgen Mittwoch mit dem Vortrage des Finanz-Exposés durch Dr. Weterle. Das Budget wird ein sehr gutes sein, es schließt wieder mit einem kleinen Ueberschuß. Dabei zeigt jedoch jedes Ministerium sehr bedeutende Mehrausgaben. So ist für Unterrichtszwecke allein nahezu eine Million mehr veranschlagt wie im Vorjahre. Dazu kommt noch die zum ersten Male aufgenommene Subventionierung der ungarischen Donauschiffahrt. Die Erhöhung der Gehälter der Beamten und Schullehrer beansprucht eine stattliche Zahl von Millionen. Ferner ist die Justiz reichlich bedacht. Endlich ist Vorsehung getroffen für die Neukosten jener kirchenpolitischen Reformen, welche jetzt das Abgeordnetenhaus beschäftigen.

Weitere Gesetzentwürfe, die unverweilt zur Verhandlung gelangen werden, sind: Ueber die Unfallversicherung der Arbeiter; über die Fortsetzung der Heißregulierungsarbeiten; über die Ergänzung des von den Mineralölen handelnden G.-N. XVIII: 1882; über die Schutzmaßnahmen gegen die Cholera und über die Inarbitulierung der internationalen Konvention betreffend die Reform des ägyptischen See-Sanitätsdienstes.

## Aus den Comitaten.

Mohács, 24. September. [Orig.-Korr.] (Die Majestäten auf der Jagd und in der Kirche.) Seine Majestät der Deutsche Kaiser und Erzherzog Friedrich wohnten heute Sonntag mit ihren Suiten Obergespan Kardos und den Spitzen der Behörden dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche bei. Der Consequor Guggenberger zelebrierte. Kaiser Wilhelm II. erschien im Jagdstium, Erzherzog Friedrich in der Oberstenuniform seines Regimentes.

Während der Andacht sang der Kaiser hörbar mit und gab jedesmal durch Erheben vom Sitze das Zeichen zum Aufstehen für die übrigen zahlreichen Kirchenbesucher.

Nach Absingung des Eingängliedes „Eine feste Burg ist unser Gott“ sang der Consequor: „Unsere Herzen in die Höhe“, verlas ein kurzes Gebet und hielt in feinsensibler Weise eine Predigt auf den Festtag als wahren Tag des Herrn; nicht in hundert Jahren werde wieder ein solcher Tag des Herrn kommen. Er sprach hierauf vom eigentlichen Berufe der Menschen, in Liebe und Freude mit einander zu leben, und flocht auch ein Gebet für Seine Majestät den Kaiser-König Franz Josef, die Königin und die Allerhöchste Familie ein. Die Predigt, welche auf alle Anwesenden einen mächtigen Eindruck machte, schloß mit der Bitte: „Gott gebe Segen zu dem Friedenswerke, dem wir alle nachstreben sollen!“

Nach dem Gottesdienste bedankte sich der Deutsche Kaiser bei Seiner Hohefürwürden Senior Guggenberger, und unternahm dann, unter Führung des Herrn Erzherzogs Friedrich und mit der ganzen Suite eine Besichtigung des ganzen Gutes und sämtlicher Wirtschaftsgebäude der Pusztasjabellefeld. Auf dem Rundgange war der Kaiser sehr gesprächig und heiter. Er zeigte überall tüchtige Fachkenntnisse, sprach über die Ausführungsverhältnisse dieser Pusztas und meinte bei den Schweinehaltungen: „Wohl auch diese Schweine gehen nach Berlin?“ Besonderes Interesse bekundete Se. Majestät für die Einrichtungen der Käseereien und die Stallungen zc.

Nach einstündigem Aufenthalt in Isabellenfeld wurde die Rückfahrt zum Schiffe angetreten. Bei der Tafel war Obergespan Kardos geladen. Nach dem Deseuner fuhr das Schiff nach Bördösmarkt, wo Abends gejagt wurde.

Der König Albert von Sachsen wohnte hier in der Bischofskirche einer stillen Messe bei, welche Domherr Walter aus Fünfkirchen zelebrierte. Der König von Sachsen und Prinz Leopold von Baiern, welche mit dem Dampfer „Fackel“ zur Station gekommen waren, wurden von den Ortsbehörden und Landleuten empfangen. Diese brachen in stürmische Elsenrufe aus.

Das Resultat der gestrigen Pürschen war ein günstiges. Es wurden 6 Hirsche zur Strecke gebracht, von welchen Kaiser Wilhelm und Prinz Leopold von Baiern je 2 erlegten. König Albert von Sachsen schoß einen prächtigen Zwölfender.

Zu erwähnen ist noch, daß Sonntag Nachmittags am Ufer neben dem Volkhofer Stege zu Ehren des deutschen Kaisers ein großes Volksfest stattfand. Die in malerischer Nationaltracht erschienenen Bauernburschen und Mädchen führten Nationaltänze auf. Kaiser Wilhelm betrachtete die tanzenden Paare anfänglich vom Verdecke des „Orient“ aus, verließ aber später unter lebhaften Elsenrufen der Menge das Schiff und sah der Unterhaltung mit sichtlichem Gefallen zu. Gegen 5 Uhr ließ der Kaiser die Tanzenden reich bewirthen und 100 Gulden unter dieselben vertheilen. Auf Wunsch des Kaisers wurden von dem Volksfeste photographische Aufnahmen gemacht, die er als Andenken mitnimmt.

Agfalva, 25. September. [Orig.-Korr.] (Kirchweihfest und Installation.) Gestern Sonntag fand in Agendorf das jährlich wiederkehrende Kirchweihfest statt. Die zwei aus Dedenburg hier angelangten Vergnügungszüge brachten diesmal trotz der unfreundlichen Witterung über 1000 Gäste.

Schon Vormittags kamen aus Ruft, Wörbisch, Betöfalva, Parfa und Dedenburg die zur feierlichen Installation des hiesigen neuen ev. Pfarrers und des aus Dedenburg gewählten Kircheninspektors geladenen Gäste an. Auch der Deputirte Dr. Gustav von Degen war als Gast unseres Gemeinde-Vorstandes hier anwesend.

Nach der Installation gab zu Ehren der bei der Installation amtlich funktionirenden Herren und sonstigen Geladenen die hiesige ev. Gemeinde eine Tafel mit 80 Gedecken.

Während des Banketts wurde eine Sammlung zu Gunsten des Drgel-fonds eingeleitet, welche die Summe von zirka 200 fl. ergab! Unser Abgeordneter widmete diesem edlen Zwecke 50 fl.

Felső-Szakony, 25. September. [Orig.-Korr.] (Schadensaufnahme. — Landwirtschaftliche.) Freitag und Samstag war die Aufnahme jenes Schadens angeordnet, der durch die manövrirenden Truppen auf den Feldern angerichtet wurde. Derselbe ist nicht so arg ausgefallen, als man gefürchtet hatte. Der Boden war hart und so konnte bei Kartoffeln gar kein, bei Rüben nur wenig Schaden konstatiert werden. Nur Mais hat etwas mehr gelitten, dann Buchweizen und Hirse, die in Folge des Hagelschlags ausnahmsweise hier angebaut waren.

Für Aló-Szakony sind im Ganzen 460 fl. Schaden konstatiert. In Felső-Szakony dürfte eine ähnliche Summe herauskommen.

Mit den Feldarbeiten geht es etwas langsam voran. Die Ackerungen gehen in Folge der Dürre langsam oder gar nicht. Einzelne haben aber schon mit Weizenanbau begonnen.

Erdäpfel sind meist geerntet, wo kein Hagel war, haben wir eine Menge und schöne Früchte, in den Parzellen, wo aber Hagel war, sind die Knollen sehr klein gediehen.

Rüben geben auch lange nicht den Ertrag, den man erwartet hatte, sie sind klein und jetzt ist wohl keine Hoffnung mehr, daß sie wachsen. Ebenso ist es mit Stoppelnrüben und nachdem auch Stoppelnrüben sehr wenig Ertrag gibt, sieht es für den Winter mit Futter recht trostlos aus.

Maïs ist ebenfalls nicht besonders schön, voll entwickelte Kolben findet man wenig, immerhin ist der Ertrag befriedigend.

Ueberschuß haben wir an Zwetschen und Pfirsichen. Ramentlich letztere sind in ungemeiner Menge gewachsen, die Einquartierungen bekamen davon so viel zu essen, als sie nur wollten.

Trauben sind sehr wenig, die blauen Burgunder sind schon recht süß und genießbar, weiße sind weit in der Entwicklung zurück, und das wenige was da ist, ist nichts werth, denn an den meisten Trauben sind 4—5 Beeren gut, der Rest ist Stachelkopf groß. Die Weinernte wird also jedenfalls eine ganz minimale sein.

## Neuestes.

Budapest, 25. September. Fürstprimas Vakarj ist um 9 Uhr Abends aus Wien hier eingetroffen, nachdem er bei Seiner Majestät eine halbtägige Audienz gehabt hatte.

Der Fürstprimas ist deshalb so schnell von Wien abgereist, weil er vor der Mittwoch-Sitzung des Abgeordnetenhauses mit dem Ministerpräsidenten Dr. Weterle und dem Unterrichtsminister Csáky über das Ergebnis der Audienz konferiren will.

Soviel der „Pester Lloyd“ über die Audienz erfährt, hat der Fürstprimas dem Monarchen

seinen Standpunkt bezüglich der kirchenpolitischen Vorlagen mitgetheilt. Der Primas, der seit seiner Heimkehr aus Rom das erstemal wieder vom Kaiser-König empfangen wurde, überbrachte dem Monarchen den apostolischen Dank des Papstes für die königlichen Glückwünsche zu dessen Jubiläum.

Brünn, 25. September. Als Opfer eines amerikanischen Duells starb hier der Buchhalter Hans Peilinger.

Wiesbaden, 25. September. Der hiesige Besitzer des Hotels „zu den vier Jahreszeiten“, bei welchem Fürst Bischoff 1857 als Kranker vier Wochen wohnte, stellte dem Fürsten sein Hotel mit eigener Kochbrunnenquelle unentgeltlich zur Verfügung.

London, 25. September. Mit dem russischen Kriegsschiff „Russalka“ verunglückten zwölf Offiziere und 166 Matrosen. Das ist in Malta auf den Grund gerathen. Der Unfall soll durch eine Störung in der Steuervorrichtung hervorgerufen worden sein.

## Lokal-Beitrag.

### Lokalnotizen.

Gratis-Lose zu unserer Prämien-Vertheilung am 5. Oktober erhalten nur jene p. t. Abonnenten, deren vorausbezahlte Pränumeration noch mindestens vierteljährig läuft, oder welche dieselbe rechtzeitig auf wenigstens 3 Monate prolongiren; ferner alle neu eintretenden Abonnenten. Die Lose werden gegen Vorweisung des Abonnementscheines in unserem Administrationsbureau ausgefolgt; Postabonnenten haben 5 kr. für Porto einzusenden.

Allerhöchste Anerkennung. Wie bereits mitgetheilt, hat Se. Majestät der König anlässlich seines Aufenthaltes in Güns wiederholt seiner vollsten Zufriedenheit mit den Leistungen der Verwaltungsbehörden Ausdruck gegeben. Wie aus Güns gemeldet wird, hat der Minister des Inneren Hieronymi in einer Zuschrift an die Komitate Eisenburg, Zala und Dedenburg die Anerkennung des Königs zur Kenntniß der Municipien gebracht. Die Zuschrift lautet:

„Se. kaiserliche und apostolische königliche Majestät haben allergnädigst angeordnet geruht, daß anlässlich der auf dem Gebiete des Komitats stattgehabten Herbstmanöver dem Municipium des Komitats für die Opferwilligkeit, dem Beamtenkörper des Komitats, den Magistraten der betreffenden Städte und den Vorständen der Gemeinden für ihre eifrige und erfolgreiche Thätigkeit, welche dieselben bei der Bequartierung der konzentrirten Truppen, bei der Verpflegung derselben, wie bei der in jeder Beziehung gelungenen Lösung der ins Auge gefassten Aufgabe an den Tag gelegt haben, die allerhöchste Anerkennung ausgedrückt werde. Die von Se. Majestät dem Komitat mit dem Ausdruck meiner Freude und der Aufforderung in Kenntniß, hinsichtlich der geeigneten Publizierung dieser allerhöchsten Anerkennung verfügen zu wollen.“

Seine Majestät, der deutsche Kaiser ist heute Früh 6 Uhr 25 Minuten mittelst Separathofzuges hier durchgereist. Der Aufenthalt dauerte 7 Minuten. Am Bahnhofe war außer dem Stationsbeamten Niemand anwesend. Der deutsche Kaiser pfleg der Ruhe.

Der Municipal-Ausschuß hält Donnerstag den 28. und fortsetzungsweise Freitag den 29. d. jedesmal Nachmittags 3 Uhr Generalversammlungen im Malersaale.

Auudmachung. Der Zentral-Wahlaußschuß der kgl. Freistadt Dedenburg bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß der Beschluß, welchen derselbe über die gegen das prov. Namensverzeichnis der pro 1894 berechtigten Reichstags-Deputirten-Wähler eingereichte Reklamation in der am 19. d. M. abgehaltenen Sitzung gefaßt hat, im Sinne des 1876. XXXIII. G.-N. § 49, bis 30. d. M. im städtischen Expedite zur Einsichtnahme aufsteigt.

Ordination. Sonntag Vormittag 11 Uhr wurden in Anwesenheit eines sehr anächtigen Publikums 9 Theologen die theils in Jena in Thüringen und Halle ihre Studien beendeten, vom Bischof Alexander v. Karasay zu Priestern geweiht. Die Feier wurde in der üblichen Weise mit dem Vortrage des stimmungs-vollen Chors, den die Seminaristen absangen, eingeleitet, worauf die gehaltvolle Ansprache des greisen Bischofs folgte. Zu Priestern geweiht wurden die Herren Josef Aschendorf, Heinrich Faig, Ludwig Petönyi, Robert Müller, Heinrich Pröhle, Johann Szalay, Michael Tompa, Emerich Karasay und Alexius Domján.

Das Resultat der Kammerwahlen. Der aufregende Wahlkampf ist vorüber, die Würfel sind gefallen. Am Montag in später Nachtstunde (um 1/2 12 Uhr) hat die Skrutiniums-Kommission ihre mühevollen Arbeiten beendet. Aus der Wahlurne gingen nach den verschiedenen Machinationen, zu

welchen  
ligente  
kleinen  
lassen,  
die Her  
Vend  
Joh.  
Steiner  
Wilhelm  
Hauer  
Ant. S  
und J  
(84),  
sigung  
schöner  
sein wi  
mit 76,  
Deutsch  
Herr J  
erhielt  
wählt d  
Karl R  
Niemer  
440, C  
Gustav  
Zügn 4  
Theodor  
Gergel  
Josef C  
Seywal  
thaler  
sche J  
Günster  
Saale  
Tanzfr  
lungen  
öffentli  
Hinsich  
zu und  
waren  
funktion  
Organe  
Der G  
berg,  
Marb  
mend i  
Bahn-A  
der „M  
Bahn  
Betrieb  
dem ge  
schluff  
nämlich  
wurden  
welchen  
und fo  
Promp  
liche  
treffen  
r u s f  
amtiren  
beta  
Verkehr  
nur, d  
züge  
Souver  
Attacé  
respekt  
dert ha  
der Ma  
Fuß, z  
bahn,  
hier i  
transport  
Im Ga  
von etw  
von zir  
schen d  
verkehr  
Mann,  
besorgen  
der kurz  
recht  
und th  
nicht un  
Transport  
zogen  
furte  
rung  
Berf  
Wilit  
ringe

welchen die gegen das Kapital und das intelligente Bürgerthum jederzeit leicht zu entflammenden kleinen Gewerbetreibenden mühelos sich verleiten lassen, folgende Namen als gewählt hervor.

Vom Handelsstande wurden gewählt die Herren: Paulin Müller mit 192 Stimmen, Emil Venc 187, Felix Pfeiffer 186, Julius Venc 181, Joh. Nep. Ruß 147, Karl Klaber 163, Ignaz Steiner 161, Moriz Spitzer 132, Ignaz Meller 124, Wilhelm Ritter 117, Ludwig Friedrich 115, Anton Hauer 113, Friedrich Läng 92, Jonas Fuchs 90, Ant. Schaffer 86 Stimmen. Die Herren Samuel Steiner und Joh. B. Ruß erhielten gleiche Stimmenanzahl (84), es wird daher erst das Loß in der Schlussung der Wahlkommission entscheiden, wer der sechzehnte Kammerrath in der Handels-Sektion sein wird.

Ersatzmänner sind die Herren: F. A. Kovács mit 76, Julius Thiering 74, David Lederer 69, Max Deutsch 69, Josef Groß 61, Franz Jany 59 Stimmen. Herr Josef Wiener und die Bau- und Bodenkreditbank erhielten ebenfalls gleiche Stimmenanzahl (56).

In die Gewerbesektion wurden gewählt die Herren: August Friedrich mit 702 Stimmen, Karl Krauß 490, Sigmund Rémeth 475, Josef Niemer 442, Georg Kugler 441, Ferdinand Boór 440, Georg Dörfler 436, Johann Horváth 433, Gustav Bártl 427, Karl Trogmayer 417, Georg Bügn 417, Karl Boór 416, Storno jun. 413, Theodor Fuhrmann 411, Franz Wannerer 410, Gergely Josef mit 406 Stimmen.

Ersatzmänner wurden: Emerich Berger mit 404, Josef Gerencsér 400, Peter Tálos 399, Josef Seywald 397, Josef Thurner 393, Josef Fischthaler 392, Karl Litsch 392, Mich. Wurm 378.

\* **Tanzkränzchen.** Die Kapuvärer israelitische Jugend veranstaltet am 3. Oktober l. J. zu Gunsten des „Kapuvärer israel. Hellen-Vereines“ im Saale des Cafés „Hungaria“ ein geschlossenes Tanzkränzchen. Personenkarte 1 Krone. Ueberschüsse werden dankend entgegengenommen und öffentlich quittirt.

\* **Die Leistungen unserer Eisenbahnen** in Hinsicht auf die Militär-Transporte zu und nach den großen Manövern bei Güns waren beispiellos bedeutend und funktionirten die mit dem Verkehr betrauten Organe in wirklich muster-giltiger Weise. Der Herr Generalmajor Ritter von Guttenberg, in dessen Ressort dieser Theil der Warüberleitung gehörte, sprach sich sehr anerkennend über die Leistungsfähigkeit beider hiesigen Bahn-Direktionen, die der Südbahn und jener der „Maab-Dedenburg-Ebenfurter“ Bahn aus und insbesondere das Verkehrs- und Betriebspersonale der letzteren wurde von dem genannten General wiederholt mit den schmeichelhaftesten Lobsprüchen ausgezeichnet. Die Züge nämlich verkehrten genau zur festgesetzten Zeit, es wurden die Einwaggonirungen rasch, ohne irgend welchen Anstand oder Aufsehtung bewerkstelligt und kam nie eine Verspätung vor. Solch' eine Promptheit und Zuborkommenheit erklärten sämmtliche Truppentransport-Führer, ständen unübertroffen da und zeugen von einer seltenen Berufstüchtigkeit der Herren leitenden und amtierenden Beamten.

Von der Südbahn liegt uns leider kein detaillirter Bericht über ihren riesigen Verkehr während der Manöverzeit vor; wir wissen nur, daß sie allein zwölfs Separathoszüge mit den an den Manövern theilnehmenden Souveränen, den Erzherzogen, fremden Militär-Attachés und Suiten in der Richtung Wien, respektive Hengendorf-Güns hin und zurück befördert hat. Die Dislokation der Truppen nach Schluß der Manöver fand nur zum geringen Theil zu Fuß, zum weitaus größten Theil mit der Eisenbahn, und zwar eben mit den beiden genannten, hier vorüberführenden Bahnen statt. Der Rücktransport selbst begann am 21. d. gegen Abend. Im Ganzen handelte es sich darum, in einer Zeit von etwa 48 Stunden sowohl den Transitverkehr von zirka 22,000 Mann und 1800 Pferden zwischen der Südbahn, als auch den Gesamt-militärverkehr auf der Südbahn von mehr als 50,000 Mann, 4000 Pferden und 330 Fuhrwerken zu besorgen. Die Abwicklung dieser, in Anbetracht der kurzen Zeit und des inzwischen voll aufrechterhaltenen Personenverkehrs und thanlichst bewältigten Frachtenverkehrs, mit nicht unbedeutenden Schwierigkeiten verbundenen Transporte hat sich ganz anstandslos vollzogen.

Die „Maab-Dedenburg-Ebenfurter“ Bahn hat ebenfalls ohne Störung des fahrordnungsmäßigen Personenverkehrs nicht weniger als 25 Militärszüge, trotz einer relativ sehr geringen Anzahl von Lokomotiven,

in der jeweilig vorgeschriebenen Zeit abgelassen und zwar:

Von Pinnye 10 Züge, 41 Staats-Offiziere, 367 Ober-Offiziere, 9277 Mannschaft, 243 Pferde, 39 Fuhrwerke, 44 Gepäcks-Koli; von Esterháza 9 Züge, 27 Stabs-Offiziere, 309 Ober-Offiziere, 10,042 Mannschaft, 168 Pferde, 21 Fuhrwerke, 34 Gepäcks-Koli; von Kapuvár 4 Züge, 3 Stabs-Offiziere, 35 Ober-Offiziere, 997 Mannschaft, 947 Pferde, 6 Fuhrwerke, 4 Gepäcks-Koli; von Dedenburg 2 Züge, 1 Stabs-Offizier, 10 Ober-Offiziere, 24 Mannschaft, 4 Pferde, 78 Fuhrwerke, 1 Gepäcks-Koli; zusammen 25 Züge, 72 Stabs-Offiziere, 721 Ober-Offiziere, 20,530 Mannschaft, 1362 Pferde, 144 Fuhrwerke, 83 Gepäcks-Koli.

Sämmtliche Separat-Militär-Züge sind stets regelmäßig abgegangen und in den Grenzstationen ohne Verspätung angelangt.

Benötigt wurden 4 Salonwagen, 26 I. Kl., 33 II. Kl., 616 Mannschafts-, 22 Gepäcks-, 144 offene und 25 Konduktors-Wägen; zusammen 1114 Wägen.

Herr Vizepräsident Dr. Eugen Kunz, ferner die Direktions-Räthe: Szarvasy und Dulong und der Vertreter der Regierung, Oberinspektor Labán, der k. u. General-Inspektor für Eisenbahnen waren bei der Verladung und Abtransportirung zugegen. Außerdem sind von den k. k. öst. Staatsbahnen, Direktions-Bezirk Krakau und Lemberg anwesend gewesen der Herr Betriebs-Direktor des Krakauer Bezirkes, Regierungsrath Kološváry mit 4 Obergeringieren, um die getroffenen Vorkehrungen bei dem Massentransporte zu studiren.

Schließlich wollen wir noch bemerken, daß bei den Verladungen des Nachts, zur Beleuchtung der Perrons, die unsern werthen Lesern bereits bekannten Koh'ischen Apparate mit Petroleumgas zur Verwendung gelangten, welche sich wieder trefflich bewährten. Es waren je vier solcher Kandelaber aufgestellt, welche über den zu beleuchtenden Raum förmliche Taghelle verbreiteten.

## Landwirtschaftliche Zeitung.

### Was sollen wir gegen die Reblaus Zweckdienliches unternehmen?

Von Franz Kober, Önolog. Leiter der amerikanischen Rebschule der Herren Leop. Wolf's Söhne, in der kön. Freistadt Rußt, ehem. Chef der k. rum. Domänen-Rebschule in Strehaja (Schluß.)

Anfangs meinte man ferner jede beliebige amerikanische Rebe müsse gegen die Phylloxera resistent sein. Die großartigen Anlagen, welche man mit den ersten importirten Reben in den Jahren 1858—60 gegen Didium und später in den 1870er Jahren gegen die Reblaus machte, belehrten uns aber, daß auch unter den amerikanischen Reben nicht jede gegen die Angriffe der Phylloxera vollkommen sicher ist. Eine Unmasse von Sorten mußte wieder aufgegeben werden. Insbesondere waren es die sogenannten direkten Produkteure, welche heute für uns einen überwundenen Standpunkt darstellen. Von den vielen direkt weinerzeugenden Reben Amerika's blieb uns einzig und allein Jacquez, deren Hybrid mit einer einheimischen Rebe darstellt. Aber auch dieser zeigt so viele schlechte Eigenschaften, daß er absolut nicht empfohlen werden kann. Seine Empfänglichkeit für Boden, Peronospora, seine ungemein große Frostempfindlichkeit, seine schwere Bewurzelung, seine späte Reifezeit sind Untugenden, die von den guten Eigenschaften, wie reiche Tragbarkeit, seine relativ hohe Widerstandsfähigkeit, sowie sein unter Umständen recht gutes Produkt, nicht aufgehoben werden können.

Von den übrigen Sorten, wie Herbemont, Cuningham, Othello, York-Madeira, Secretary, Senasqua, Triumph, Hüntingdon etc. etc. ist man im Großen und Ganzen ganz und gar abgekommen. Wenn auch vereinzelte Anhänger der direkten Produkteure bestehen, so sind sie vollkommen überholt von den Anhängern der Veredlung und bilden eine ganz kleine Schaar.

Die amerikanischen Weine bleiben ein fremdartig schmeckendes Getränk. Wiewohl ich schon vorzügliche amerikanische Weine trank, so verschwinden diese im Gros der vielen Schlingen.

Wir stehen heute einer fast 30jährigen Erfahrung gegenüber und kennen die Klippen, an denen die Schiffe unserer Vorfahren Schiffbruch gelitten haben.

Wir können also denselben ausweichen, sie umsegeln und so wohlhalten in den Hafen einlaufen. Soll es überall soweit kommen, wie in Frankreich, Oesterreich und theilweise auch Ungarn,

respektive an Orten, in denen das Insekt vor Jahrzehnten aufgetaucht ist, also zu einer Zeit, wo wir in Puncto Veredlung und in der Kultur der amerikanischen Reben noch sehr wenige Erfahrungen besaßen?!

Die Erfolge der Veredlung sind so großartig, daß alle Einwände verstummen müssen. Die allgemeine Verbreitung der Veredlung, die hunderttausende Hektare wiederbepflanzter Weingärten sind nicht Beweis für die Verwendbarkeit derselben! Waren es und sind es denn nicht auch stets Leute deren Existenz an dem Fortbestehen der Weinkultur geknüpft war und ist.

Sollten diese, ich möchte sagen Millionen Leute, nicht bereits die richtige, für ihre Interessen zweckdienlichste Form der Wiederherstellung gefunden und erkannt haben?

Alles Toben und Sträuben, Schimpfen und Besserwissenwollen wird umsonst sein, schließlich und endlich wird es überall dahin kommen müssen, daß wir die von der Laus vernichteten Weingebiete mit amerikanischen Reben neu bepflanzen und veredeln.

Speziell unsere Gegend ist für die Kultur der amerikanischen Reben insbesondere für Riparia und Rupestris, den Hauptforten der neuen Kultur, ganz und gar vorzüglich; daß die, wie bereits erwähnt, hohe Ansprüche an Boden stellende Riparia im Kalkschotter nicht gedeiht, ist wohl natürlich. Ueberhaupt widerrathe ich heute noch vor Anpflanzung in Kalkböden, da die Riparia gegen denselben sehr empfindlich ist und andererseits keine der neueren Sorten noch die richtige Erprobung auf Ausdauer besitzt. Ich erwähnte dies bereits im 1. Theil und muß immer wieder darauf zurückkommen.

Ueber das: „Wie soll man die Anpflanzung von amerikanischen Reben von Seite des Produzenten befördern“, darüber gibt es nur eine Antwort und die lautet: Durch Anlage von veredelten Musterweingärten, in welchem jeder sehen kann, daß es nicht leere Worte sind, welche man über die Veredlung an allen Orten schreibt und predigt. Natürlich dürfen von Seite der diese Erfindungsarbeiten leitenden Fachleute keine so groben Fehlgriiffe gemacht werden, wie dies oft geschieht. Es dürfen nicht tausende Veredlungen der verschiedenen Systeme eingehen, bevor man es zu einer kleinen Anzahl Paradeveredlungen bringt. Es darf in einer Gegend nicht Jahre lang mit amerikanischen Reben manipulirt werden und nichts anderes erreicht werden, als ein hohes Reinertragniß mit Rebhandel.

Nicht der materielle Gewinn einer Rebschule, ob groß oder klein, soll maßgebend sein, sondern vielmehr der moralische Moment im Auge behaltend werden. Das Vertrauen zur neuen Kultur soll erweckt werden und derjenige, der dies in einer Gegend zu Wege bringt, hat den Bewohnern derselben mehr geleistet, als wenn er mit Rebhandel hohe Reinertragnisse erzielt, die schließlich denn doch nichts anderes beweisen, als daß der Handel mit amerikanischen Reben ein sehr lohnendes Geschäft ist.

Was man mit gelungenen Veredlungsarbeiten wirken kann, davon gibt Rußt das beste Beispiel. Vor zwei Jahren hatte man die Anlagen mit amerikanischen Reben aus, denn man erzwachte nichts! Im Vorjahre verkaufte man nur die Reben der noch bestehenden Anlagen mit einer einzigen Ausnahme. Feuer! — Nicht um theures Geld zu bekommen!!! Die Nachfrage nach Reben für Neuaussatz ist eine ungemein rege!!! Die Ursache ist einzig darin zu suchen, daß bereits ein fertigveredelter Weingarten besteht und prächtig gedeiht, daß sowohl Holzveredlungen von verschiedensten Systemen und die Grünveredlungen glänzend gelangen.

Der Erfolg, daß das Vertrauen oder zum Mindesten das Interesse wachgerufen ist, bedeutet für die hiesige Gegend wohl mehr als große Summen Reinertragnisse. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend verkauft die kön. Freistadt Rußt ihre Reben nicht um theures Geld nach auswärts, sondern überläßt sie Herrn Leopold Wolf's Söhne um billiges Geld und unter der Bedingung, daß sie im Orte verbleiben und veredelt werden, welchem Ansuchen diese Firma auch entspricht. Auch verabsolgt diese Firma die so erzeugten veredelten Reben zum Selbstkostenpreise. An arme Leute vertheilt sie veredelte Reben gratis. Auf diese Weise gelangen hier heuer 20,000 Holzveredlungen und 5000 Grünveredlungen zum Ausfall.

Für nächstes Jahr sind weitere 100,000 Holzveredlungen und 60,000 Grünveredlungen projektiert.

Auf diese Weise hoffen wir in einigen Jahren soweit zu sein, daß wir die bereits von der Laus zu Grunde gerichteten Weingebiete neu herstellen können.

Die Firma Leopold Wolfs Söhne pachtete zwei Joch Grund, wo sie lediglich den Zweck verfolgt einen Weingarten herzustellen, in welchem sämtliche in Anwendung stehenden Methoden der Rekonstruktion praktisch demonstriert werden sollen. In Ruht ist Grund und Boden theuer und wenig, weshalb auch die Versuche im kleineren Maßstabe sind. Auf die Großartigkeit einer Anlage kommt es ja hierbei nicht an, wenn nur der Zweck erreicht ist und wird.

### Theater, Kunst und Literatur.

— „Die Cholera.“ Ihre Verhütung und Heilung durch eine ganz neue Kurmethode betitelt sich eine soeben im Verlags-Komptoir „Minerva“, Graz (Steiermark), erschienene Brochüre (Preis 25 fr. ö. W.), die bei dem immer näheren Herandrücken des verheerenden Schreckensgepenstes für alle unsere geehrten Abonnenten von größtem Interesse sein dürfte.

Der Verfasser gibt in lapidarer, allgemein verständlicher Darstellung ein prägnantes Bild der gefürchteten Seuche nebst einer ganzen Reihe höchst beherzigenswerther Verhütungsmassregeln und schließt daran eine physikalisch-diätetische Heilmethode, welche, trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens, bereits die staunenswerthesten Erfolge gezeitigt hat.

Die Brochüre wird um ihrer neuen, außerordentlich werthvollen Aufklärungen willen auf alle Gesellschaftskreise von überaus beruhigender Wirkung sein.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlags-Komptoir: „Minerva“, Graz, gegen Voreinsendung des Betrages in Briefmarken.

### Tagesneuigkeiten.

+ **Selbstmord des Beamten Deutschinger.** In Korneuburg hat sich am 22. d. der Beamte der Hof- und Staatsdruckerei, Johann Deutschinger erschossen. Johann Deutschinger hatte von 9000 fl., die er bei der Postkassa zu beheben hatte, auf dem Wege in sein Amt, 7 Stück Tausender verloren. Der Unglückliche war 30 Jahre Beamter des Instituts und hatte täglich große Summen einzukassiren. Seine tadellose Redlichkeit erhebt ihn auch diesmal über jeden Verdacht.

× **Brand.** Aus Groß-Tapolcsány meldet man unterm 22. September: Heute Nacht wüthete in Brázrócz eine schreckliche Feuersbrunst, die neun Wohnhäuser nebst diversen Wirtschaftsobjekten vernichtete. Leider fiel auch ein Mensch ein Leben, ein Schmied, dem rasenden Element zum Opfer.

### Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Wien, 26. September. Kaiser Wilhelm ist heute Morgens 8 Uhr hier eingetroffen.

Wien, 26. September. Die Wiener Zeitung veröffentlicht in ihrer heutigen Nummer die Ernennung des Generals der Kavallerie Edler v. Rieghammer zum Reichskriegsminister und die Einberufung des Reichsraths auf den 10. Oktober.

Washington, 26. September. Im Senat wurde ein Antrag auf Versekung des Präsidenten Cleveland in den Anklagezustand eingebracht.

### Angekommene Fremde.

#### Hotel „Pannonia.“

Stettina C., Kaufmann, Triest. — Genz Madar, Kaufmann, Reßthely. — Seidl Josef, Kaufmann, Triest. — Viktor Konrad, Kaufmann, Wien. — Klaber David, Kaufmann, Oedenburg. — Wigan Rudolf, Kaufmann, Wien. — Brunner N., Kaufmann, Breslau. — Lang M., Kaufmann, Wien. — Norme L., Kaufmann, Preßburg. — Sohar Ludwig, Bezirks-Richter, Eisenstadt. — Biragh Giel, Dekonomie-Beamter, Eisenstadt. — Kreuzer Stefan, Advokat, Budapest. — Zimmer Hans, Inspektor, Wien. — Bazilik Vörincz, Kaplan, Czinsfalva. — Wesseli Josef, Selcher, Budapest. — Simon N., Fleischhauer, Budapest.

### Verstorbene zu Oedenburg.

Vom 19. bis 23. September 1893.

19. Friedl Karl 2 J., fath., Weingärtnersohn, Croup. — Hajto Josef, 16 J., fath., lediger Tagelöhner, Typhus.
20. Wintler Johann, 1 Tag, evang., Wieselauzbeamtensohn, Lebensschwäche.
21. Bauer Eleonora, 14 Tag, evang., Wirtschaftsbürgerstochter, Lebensschwäche.
22. Szabó Ludwig, 41 J., fath., Wizenotär des Oedenburger Komitates, Tuberkulose. — Ringbauer Josef, 64 J., fath., Exismenmachermeister, Schwund der Leber.
23. Nagy Magdalena v., geb. v. Szlabbits, 36 J., fath., Gerichtsrathsgattin, Drüsenentartung.

### Publikationen der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.

4352/1893.

#### Kundmachung.

Die Ursprungszertifikate der nach Rußland exportirten Waaren werden von den russischen Zollbeamten oft bemängelt und hiedurch unseren Exporteuren in vielen Fällen Zeitverlust und beträchtliche Kosten verursacht.

Diesen Schwierigkeiten vorzubeugen, richtete Se. Excellenz der k. u. Herr Handelsminister am 28. August l. J., Z. 3926/Präf. einen Erlaß an die gefertigte Kammer, worin bezüglich der Ursprungszertifikate der nach Rußland zu exportirenden Waaren, welche nach den russischen Minimaltariffsaßen behandelt zu werden beanspruchen, ausführliche Weisungen enthalten sind.

Dieser Erlaß kann im Amtsstofale der gefertigten Kammer während der Amtsstunden (9—12, 2—5) von den Interessenten eingesehen werden. Oedenburg, im September 1893.

### Die Distrikual-Handels- u. Gewerbekammer.

#### Wetterbericht von der k. u. meteorologischen Station im Institut Lähne.

Am 26. September 1893, 7 Uhr Morgens.

Direkte Ableitung bei 17° C. . . . . 745.3 mm.  
Auf Meeresniveau reduzierter Barometerstand: 763.3 mm.  
Trockenes Thermometer . . . . . 8.2° C.  
Nasses Thermometer . . . . . 9.8 C.  
Wind und dessen Stärke . . . . . Nord-W. 3  
Bewölkung . . . . . Regen.  
Niederschlag . . . . . 4.3 mm.

**Prognose:** Meist trübes, zu Niedererschlägen geneigtes Wetter.

### Telegraphischer Kursbericht

Wien, 26. September.

Gemeinsame Rente . . . . . 97.17	Ung. Credit . . . . . 414.50
Ung. Gold-Rente . . . . . 116.30	Länderbank . . . . . 250.80
4% ung. Kronen-Rente 94.35	Unionbank . . . . . 253.50
Ung. Grundrentlastgen. 96	Staatsbahn . . . . . 305.25
Anglobank . . . . . 150.50	Lombarden . . . . . 103.25
Bankverein . . . . . 122.75	Napoleon'or . . . . . 9.98
Oesterr. Credit . . . . . 338.75	Mark . . . . . 61.90

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Szechenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

### Hotel „Pannonia“.

Mittwoch, den 27. September 1893  
großes

## Concert

der berühmten

Nationalkapelle Munczi Lajos

unter dessen persönlicher Leitung.

Anfang 8 Uhr. 695 Entrée frei.

## Die Oedenburger Bau- u. Bodencreditbank

empfiehlt sich zum

## An- und Verkauf

von:

Renten, Pfandbriefen,  
Prioritäten, Aktien, Losen,  
Münzen und Valuten.

## Geldeinlagen

werden günstigst verzinst.

Eine Annonce in dieser Größe kostet bei Raumabonnement von 6,000 Centimetern

nur 40 Kreuzer.

(Die Texte können beliebig verändert werden.)

### Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

### Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede Feder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. 634

### Börsenhalle im Casino.

## Eröffnung

der grossen astronomischen

## Weltuhr-Ausstellung

Donnerstag, den 28. September.

## Vorträge

über dieses wissenschaftliche interessante Kunstwerk finden genau zu nachbenannten Stunden statt: Vormittags um 10 und 11 Uhr; Nachmittags um 3, 4, 5 und 6 Uhr.

Preise der Sitzplätze: I. Platz 30 kr., II. Platz 20 kr. Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder die Hälfte. Schüler korporativ bedeutend ermässigt. 694

## Dankagung.

Für die vielen Beweise ehrender Theilnahme und zahlreichen Kränzspenden, anlässlich der Leichenseier meines leider so früh verstorbenen Sohnes, des Herrn Komitats-Wizenotärs

## Ludwig Szabó

spreche ich im eigenen und im Namen der übrigen Familienglieder, insbesondere dem Herrn Bizesspan, k. u. k. Rath von Simon und dem verehrlichen Beamtenkörper meinen tiefgefühltesten, wärmsten Dank aus

Oedenburg, 25. September 1893.

693

Marie Szabó  
als Mutter.